Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 28 (1931)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
OKTOBER 1931 28. JAHRGANG • NUMMER 6

Pestalozzi und Joh. Kaspar von Orelli

Zu den Männern, die Pestalozzis Werk mit der zürcherischen Schulerneuerung der Dreißigerjahre verbinden, gehört neben Hans Georg Nägeli, Joh. J. Steffan, J. J. Dändliker auch der Begründer der zürcherischen Hochschule, Johann Kaspar von Orelli. Den Einfluß Pestalozzis dürfte er schon in frühester Jugend erfahren haben. Sein Vater, David v. Orelli, amtete seit 1790 als zürcherischer Landvogt auf Schloß Wädenswil; die Mutter, Regula Escher, die ihren Kindern den ersten Unterricht selbst erteilte, scheint mit Pestalozzi befreundet gewesen zu sein. Darauf deutet der Brief hin, den sie ihrem Sohne mitgab, als sich der Zwanzigjährige 1807 mit einem Jugendgenossen nach Yverdon wandte, um nach Abschluß seiner philologischen und theologischen Studien das Wesen der Methode und das Wirken Pestalozzis kennen zu lernen. Der Brief ist nicht nur ein Dokument edler Freundschaft; er zeugt auch von dem wahrhaft vornehmen Wesen der Verfasserin; darum möge er im Wortlaut folgen:

Joh. Kaspar von Orelli
1787–1849
Nach einer Zeichnung von Brodtmann 1823

„Die Gefühle wahrer Hochachtung und alter Freundschaft bewegen mich, meine weibliche Schüchternheit zu entfernen und es zu wagen, einige Zeilen an Sie, verehrungswürdiger Mann, zu schreiben bey der angenehmen Gelegenheit, da unser älterer Sohn, Hans Caspar Orelli, mit seinem besten Freund, Heinrich Wirz, dem Sohne Herrn Pfarrer Wirzen von Kilchberg, den Sie persönlich kannten und im Hause unsers seeligen unvergeßlichen Freund Hotzens öfters gesehen haben, auf Yverdon reisen. Diese beiden jungen Menschen kann ich nicht umhin, Ihnen auf das beste zu empfehlen zu gütiger Aufnahme in Ihr Institut, welches sie für eine kurze Zeit zu besuchen wünschen, hauptsächlich zum Zweck ihrer eigenen Belehrung und, wenns möglich ist, in den Geist und Sinn Ihrer Ideen einzudringen, um davon so viel aufzufassen, daß sie fähig werden möchten, als junge Pädagogen auch andern jungen Menschen auf dem von Ihnen gebahnten Wege zu nützen! Der Zeitraum ist zwar sehr klein und zu klein, als daß es möglich wäre, sich ein Ganzes aufzunehmen, aber da beyde lernbegierig und fleißig sind, so bitte ich Sie, Verehrungswürdigster, als Mutter und als mütterliche Freundin um gütige Mitteilungen, die nie auf die Erde fallen werden.

Darf ich wohl die Erinnerungen an unser ehemaliges Glück, Sie in Richtern- und Wädenschweil gesehen zu haben, erneueren und die Reihe der Jahren, die uns trennt, überschreiten, und Ihnen sagen, daß so viele glückliche Erinnerungen an Sie uns ewig unvergeßlich bleiben. Eine der vortrefflichsten, die Mühe, die Sie nahmen, uns Ihres unsterbliche Werk, nachdem Sie es uns schenkten, Lienhard und Gertrud, selbst vorzulesen, in jener neu gebauten Stube des nun zu Asche versunkenen Schlosses. Ohne Thränen berühre ich dieses nicht! Wie vieles hätte ich Ihnen noch zu sagen, aber so einem Mann darf man nicht Zeit rauben; nur noch sage ich Ihnen, daß ich mit unter den fühlenden Menschen lebe, die Sie als einen der größten Wohltäter der Menschheit verehren und Sie segnen, mit welchem Gefühl ich mich mit tiefster Hochachtung empfehle und ewig verbleibe

Ihre Verehrerin und Freundin
Regula Orell-Escher.

Orelli blieb ein halbes Jahr in Yverdon. Pestalozzi und Niederer scheinen einen so tiefen Eindruck auf den jungen Mann gemacht zu haben, daß er daran dachte, als Lehrer in der Anstalt zu bleiben. Andrerseits kündigte Niederer schon nach wenigen Jahren ihn als ein „aufstrahlendes wissenschaftliches Gestirn" an. Doch zwangen ungünstige ökonomische Umstände zur Übernahme einer festen Stellung und so wurde Orelli 1807 Prediger der reformierten Gemeinde in Bergamo. Es ist hier nicht der Ort um darzulegen, wie Orelli in den folgenden Jahren in den Geist der italienischen Geschichte und Literatur eindrang und sich gleichzeitig „zum unabhängigen, gründlichen Forscher in den Werken des Altertums" entwickelte. Auch von der Wirksamkeit an der Kantonsschule in Chur, wo er von 1814 an eine Professur bekleidete, kann nicht die Rede sein. (Das Gesamtwerk Orellis dürfte in den kommenden Jahren eine eingehende Würdigung finden!) Der nachstehende Brief

mag zeigen, daß Orelli auch während seiner Tätigkeit in Bünden mit Pestalozzi in Verbindung stand; er läßt zugleich die Stellung Orellis zu Pestalozzi deutlich erkennen:

Väterlicher Freund und Lehrer!

Soeben, am Pfingsttage, erhalte ich die freundliche Gabe Ihrer Zuschrift vom 18. Mai und benutze eine freie Abendstunde, um sie mit einigen Zeilen zu beantworten. Zuerst, daß ich für mich auf Ihre Zwecke subscribire und dann suchen will, auch andere dafür zu gewinnen. Nur ist mein Ansehen, meine Suada nicht so groß, daß Sie sich von hier aus einen bedeutenden Erfolg versprechen dürfen.

Ich sehne mich auf die Erscheinung dieser Werke, ob ich sie gleich zum Theile schon einzeln besitze. Lienhard und Gertrud war schon in der Jugend eins meiner Lieblingsbücher, und nie werde ich vergessen, so lange ich athme, was ich Ihnen danke, was Sie mir während meines Aufenthaltes in Yverdon wurden! Ein Schwung ist mir seither geblieben, der mir nie gestatten wird, zum Wort- und Brodmenschen herabzusinken, wenn auch keine neue Idee von mir ausgehen wird. Ein Ziel, dem ich fest entschlossen bin, meine Persönlichkeit und alle Vortheile aufzuopfern, schwebt mir vor: in dieser Schule dazu beizutragen, soviel in meinen Kräften steht, daß ächter Freiheitssinn, vaterländische Tüchtigkeit hier allgemeiner, hier hervorgebracht, erhalten werde.

Weiter ist Ihr Kreis, unendlich größer Ihre Kraft, tiefer aus Ihrem Innersten hervorgegangen die Idee, die Sie in einem fünfzigjährigen Kampfe mit Verkehrtheit und Beschränktheit in jugendlicher Begeisterung erhält; bei mir ist ein nicht ganz unähnliches Streben mehr eingelernt, aber durch Beispiel und eigenes Nachdenken über die Hauptsache in diesem Leben doch einigermaßen natürlich geworden, von Nachäffung entfernt. Weit steh' ich unter Ihnen, aber wir wandeln doch nicht entgegengesetzte Wege. – Am Vaterlande ist nicht zu verzweifeln, und für dieses müssen wir, Hold, ich, noch einige wichtige Gehülfen zunächst wirken. Kraft, Empfänglichkeit, Ernst, Liebe fürs Vaterland regt sich immer in diesen kindlich unbefangenen, von allem Eigendünkel entfernten Gemüthern; die einsichtsvollsten Staatsmänner unterstützen uns kräftig, und wir dürfen hoffen, daß nach einigen Jahrzehenden auch sichtbar hier etwas erzielt werde. Dies zum Troste auch für Sie, edler Greis, damit Sie nicht gänzlich die schon oft getäuschte Hoffnung, auch in der Schweiz sey noch etwas zu Stande zu bringen, aufgeben. Auf welche Weise es geschehe, daran kann Ihnen bei weitem nicht so viel liegen, als daß es geschehe. Mehr Wille und vielleicht Tact ist dabei, als bestimmte Methode: freilich! wir sollten uns näher sein. Wir vernehmen so gar nichts, wie Sie es jetzt treiben, auf welchem Puncte Sie stehn? ob sich auch Ihre Methode immer fester in sich selbst begründet, intensiv, welches ihre Ausdehnung geworden ist? – So viel ich weiß, hat sich das Institut hierüber seit langem nicht mehr geäußert: und vielleicht ist es besser. Aber mehr als Neugierde, nein, wahres Interesse an der Sache läßt es mich oft bedauern, daß ich, so weit entfernt vom Meisterthum, nicht von Zeit zu Zeit Ihr Schüler sein kann. In Augenblicken der Erschlaffung oder wenn ich mich ins Bücherwesen verirre, wären Sie mein Begeisterer! Doch so viel in meinen Kräften steht, bestrebe ich mich in allem, was ich treibe, eine Seite fürs vaterländische Leben abzugewinnen.

Noch ein Wunsch; vergeben Sie, wenn er zu vorlaut ist – daß Sie an Ihren Werken so wenig als möglich ändern! Bei allen ist nicht die Form die Hauptsache, sondern der Inhalt. Dieser Inhalt sind lebendige Ideen, die gewirkt haben und wirken werden, so lange es Menschen gibt, die noch nicht alle Empfänglichkeit für das Reinmenschliche verloren haben. Noch einmal: aus Ihrem Innersten sind sie hervorgegangen; wollen Sie oder andere daran glätten, kräuseln, deutscher machen, oder eine Sprache hineinbringen, die Ihnen nicht natürlich wäre, so würde dies ein Außenwerk, das dem Wesentlichen gewiß mehr Nachtheil als Gewinn brächte. Sie sind original; sie haben sich selbst gebildet; was wollen Sie sich nach der Manier eines oder zweier Jahrzehende richten, im Ausdruck z. B. – einer Manier, die wohl eher veralten wird, als Ihre Ihrer Natur gemäße Weise, die stets wahr, biderb erscheinen wird. Nicht so fast als Kunstwerke wird man Ihre Schriften achten: auch Sokrates, Paulus, Johannes stellten keine auf: aber Männer dieser Art wirken eben so gut, stärker oft noch, auf Reihen von Geschlechtern als z. B. ein Platon, Xenophon, die Künstler zugleich und Weise waren. Viele, glaube ich, werden also mit mir wünschen, daß Sie in der Sammlung Ihrer Werke sich der Nachwelt zeigen als der, welcher Sie waren, der keines Flickerglanzes bedarf!

– Während der seit Pfingsten verflossenen Tage habe ich mich nach Subscribenten umgesehen, aber nur einen gefunden, Herrn Otto Decarisch von Heinzenberg. Das ihm bestimmte Exemplar würden Sie dem meinigen beilegen und dieselben uns, zur Ersparung des vielleicht sehr bedeutenden Portos von Yverdon aus, lieber von Zürich oder Aarau her zukommen lassen.

Chur, den 30. Mai 1817.

Stets Ihr innig
ergebener
J. C. Orelli.

P. S. Noch will ich eine Ankündigung in das hiesige Intelligenzblatt einrücken lassen und Ihnen nachher den allfälligen Erfolg, der aber, in diesem Jahre besonders, nicht groß sein wird, berichten.

* * *

Zwei Jahre nach Pestalozzis Tod gab die leichtfertige Kritik eines deutschen Publizisten, Wolfgang Menzel, Orelli Gelegenheit, für Pestalozzis Werk und Bedeutung einzutreten. Menzel hatte über die Schweiz geschrieben, die, „zwischen Deutschland und Frankreich eingezwängt", dem geistigen Einfluß beider Länder wohl offen stehe, aber „in der Regel immer um fünfzig Jahre hinter denselben zurück" bleibe. In diesem Zusammenhang wurde auch Pestalozzis Verdienst geschmälert: „Seine Musterschule, worin man den Metallkönig der reinsten Menschlichkeit auszukochen suchte, seine extrafeine ächte Weltbürger-Fabrik war bekanntlich das gelobte Land aller schwindelnden Pädagogen, und ist jetzt ihr heiliges Grab geworden." So Menzel! Man spürt es der Entgegnung Orellis deutlich an, wie sehr es dem Verfasser widerstrebt, sich mit diesem „Erguß einer Aufwallung oder eines Unmutes" zu beschäftigen. Und doch fühlt er sich verpflichtet, die Ehre seines Landes und des toten Meisters zu retten. Die Art wie er es tut, stellt seinem Wissen, wie seinem schweizerischen Wesen und seiner Weltweite das beste Zeugnis aus. Es ist reizvoll, wie er die schweizerischen Minnesänger, Felix Hämmerlin, die Reformatoren, Salomon Geßner, Haller auftreten läßt, um sie für

unser Land zeugen zu lassen. Und Pestalozzi? Menzel hat ihn mit Basedow und dem Franzosen Larevellière-Lepaux zusammen genannt, um seine Rückständigkeit darzutun. Es fällt Orelli nicht schwer zu zeigen, daß Pestalozzi nicht zu jenen gehört: „Pestalozzi war kein Theophilanthrop; man müßte denn mit dem an sich herrlichen Worte den reinsten Sinn verbinden. Gottes und der Menschen Freund blieb er bis zum letzten Hauche; niemals aber spielte er den Theisten als Sectirer, wie zum Theil jene Pariser... Ebenso sonderbar als mit den Theophilanthropen wird Pestalozzi mit Basedow zusammengestellt, dessen erklärter Gegner er stets war und seiner ganzen Tendenz nach sein mußte." Am Schlusse seiner kurzen Verteidigungsschrift, die Pestalozzi und der Schweiz zugleich gilt, faßt Orelli sein Urteil so zusammen: „Das darf wohl auch im Angesichte der Nachwelt ausgesprochen werden, daß Pestalozzi, der Schweizer, im weitern, freundlichen Kreise ein Deutscher, mit gewaltiger Kraft und Ausharrung für das ideale Prinzip der Volksbildung, das er klarer geahnet als Rousseau oder auch irgend ein Deutscher vor ihm, bis zum letzten Athemzuge gekämpft: daß es ihm durch hohe Geisteseigenthümlichkeit, zum Theil auch durch die große Darstellungsgabe, die er in manchen Partien besonders seines Lienhard, an den Tag legte, durch die Eindringlichkeit seines aus dem tiefsten Gemüthe hervorquillenden Wortes, durch sein tragisches Schicksal selbst, am Ende doch gelungen sey, die Idee der ächten Volksbildung zunächst der deutschen Menschheit näher zu bringen; daß sehr vieles, was seither in Deutschland und der Schweiz dafür geleistet worden, ursprünglich aus der Fülle seines Geistes und reinen Gemüthes hervorgegangen; daß er sich um die Menschheit wahrhaft verdient gemacht habe."

Nach diesen Worten, die man als „Bekenntnis zu Pestalozzi" bezeichnen möchte, besteht wohl kaum ein Zweifel darüber, daß auch durch Joh. Kaspar Orelli und sein Wirken für den Neubau des zürcherischen Schulwesens pestalozzischer Geist Eingang in dieses Neue finden konnte. *S.*

Quellen: Aufsatz Orellis „Die eingezwängte Schweiz" in Eschers und Hottingers „Archiv". Orell Füßli. Zürich, 1829. – Brief Orellis an Pestalozzi vom 30. Mai 1817 Msc. Pestal. 54, 270 (Zentralbibliothek Zürich). – Ein Brief Pestalozzis an Orelli vom 15. Dezember 1815 (Nachricht vom Tode der Frau Pestalozzi) und ein weiterer Brief vom 18. Mai 1817 (Einladung zur Subskription auf die Werke) ist von Hunziker im „Korrespondenzblatt" der perm. Schulausstellung (1878, Nr. 3, S. 7) mitgeteilt worden. Nekrolog (Zentralbibl. Zürich Væ 12).

Schenkungen

Dem Pestalozzianum wurden wieder eine Reihe wertvoller Gaben zuteil. Es schenkten:

Herr Prof. Dr. Max Zollinger aus der Bibliothek unseres langjährigen, treuen Mitgliedes, Erziehungssekretär Dr. Friedr. Zollinger †, eine Reihe wertvoller Bücher.

Herr P. Beglinger, Lehrer, Zürich 7: die lebensgroße Pestalozzibüste von L. Keiser (1871).

Von Herrn Prof. Constantin Muresanu, Rumänien: H. Stahel-de Capitani, Rumänien (Zürich 1925). — Noëlle Roger, La nouvelle Roumanie (1926). — C. G. Rommenhöller, Die Reichtümer Rumäniens und ihre Ausbeutung (Berlin 1929). — N. Jorga, Deux Conférences en Suisse (I. Les luttes pour la liberté; II. Die Grenzen des Nationalitätsrechtes) (Bern 1930). — Antony Babel, La Bessarabie. Etude historique, ethnographique et économique. (Paris, Alcan. 1926).

Vom Schweizer Freiwirtschaftsbund: Silvio Gesell, Die natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld. 4. Auflage 1920.

Von Herrn F. Rutishauser: In unsere historische Sammlung: Ein Anteilschein zum Amtsschulfonds des Oberamtes Knonau, lautend auf 25 Gulden, datiert den 1. Februar 1828 und unterzeichnet u. a. von J. Melch. Hirzel. Im weitern: 25 Chorlieder von Hs. Georg Nägeli.

Wir danken herzlich für diese Zuwendungen.

Die Leitung des Pestalozzianums.

Neue Bücher - Bibliothek

(Die Bücher bleiben 4 Wochen im Lesezimmer ausgestellt, nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Bodini, Il Metodo Agazzi-Pasquali. II B 1429.
Braunshausen, Die experimentelle Gedächtnisforschung. VII 71, 109.
L'Education en Pologne. VII 3197.
Era, The New. Pioneer Education in Poland. II E 403.
Finke, Der Rechtsbrecher im Lichte der Erziehung. VII 6755.
Hanselmann, Geschlechtliche Erziehung des Kindes. II H 1181.
Jung, Seelenprobleme der Gegenwart. VII 6949.
Kerschensteiner, Das Grundaxiom des Bildungsprozesses und seine Folgerungen für die Schulorganisation. 5. A. VII 6537 e.
Kurz, Schüler, die vorzeitig die höheren Schulen verlassen. VII 6751.
Lerche, Ungläubige Jugend. II L 698.
Ley, Christliche Wehrkraft der Jüngsten. II L 696.
Maag, Psychoanalyse und seelische Wirklichkeit. VII 6753.
Müller-Freienfels, Die Hauptrichtungen der gegenwärtigen Psychologie. 2. A. VII 393, 254 b.
Questions actuelles de pédagogie. F 467.
Reyer, Weltanschauung, Erziehung und Schule. II R 717.
Ruppert, Aufbau der Welt des Jugendlichen. VII 6951.
Schloen und *Wolff*, Wörterbuch der Arbeitserziehung. L Z 92.
Schlüter, Führung. I. Führungslehre, II. Führungswelt. VII 6952 I. II.
Schröder, Kindliche Charaktere und ihre Abartigkeiten. VII 6950.
Stern, Erinnerung, Aussage und Lüge in der frühen Kindheit. 4. A. * VII 379 d.
Stonner, Das pädagogische Verstehen. VII 6756.
Sturm, Die pädagogische Reformbewegung der jüngsten deutschen Vergangenheit. VII 6761.
Weimer, Fehlerbehandlung und Fehlerbewertung. 2. A. II W 803 b.

Schule und Unterricht.

Bally, La Crise du Français. Notre langue maternelle à l'école. F 460, 27.
Baluschek, Berliner Kinder. Lesebuch für das 4. Grundschuljahr. L A 1541.
Buchenau, Die Einheitsschule. II B 1428.
Burger und *Steiskal*, Praxis und Theorie der Schulklasse als Arbeits- und Lebensgemeinschaft. VII 6757.
Kempinsky und *Radziej*, Schaffendes Rechnen. Ein Rechenbuch für Volksschulen. I—VII. L R 1525, 1—7.
Loi relative à l'organisation de l'enseignement en Pologne. II L 695.
Markert und *Beck*, Der heimatliche Sachunterricht des 4. Schuljahres. VII 6754.
Realbogen, Die Verwendung der Schweizer Realbogen im Unterricht. II R 721.
Roos, Wie macht man einen deutschen Aufsatz? II R 715.
Rosenthal, Erdgebundene Schule. VII 6753.
Rothe, Der Weg zur Farbe. 2. A. VII 7618, 37 b.
Rothe, Zeichenstunden für Sechs- bis Zehnjährige. VII 7618, 48.

Rothe, Zeichenstunden für Zehn- bis Fünfzehnjährige. VII 7618, 49.
Schön, Bildungsaufgaben des französischen Unterrichts. VII 6752.
Schroeder, Schauen und Scheiden. II S 2055.
Sing, Die Schulaufsicht in den zürcherischen Volksschulen. II S 2056.
Somazzi, Einige Grundzüge des Schweizerischen Schulwesens. II S 2058.
Trüper, Aus Trüpers Erziehungsheimen, Jena-Sophienhöhe. II B 1426.
Witt, Fortschritte Österreichs im Lichtbild- und Lehrfilmwesen. II W 799 III.

Philosophie und Religion.

Buchholz, Augustin, Der Mensch und sein Gott. II B 1427.
Dorosz, Grundlegung der Ästhetik. Ds 1056.
Greyerz, Begründung und Art der Sozialarbeit der Kirche. II G 830.
Guerrero, Die Entstehung einer allgemeinen Wertlehre in der Philosophie der Gegenwart. Ds 1055.
Ley, Der Anmarsch der „Gottlosen". II L 697.
Reichenbach, Philosophie der Raum-Zeit-Lehre. VII 5519.
Reichenbach, Ziele und Wege der heutigen Naturphilosophie. II R 719.
Schlick, Fragen der Ethik. VII 6755.
Thormeyer, Philosophisches Wörterbuch. VII 4295, 4 d.
Tillich, Die religiöse Lage der Gegenwart. VII 4258, 15.
Wichmann, Kulturkunde als Gesamtanschauung. II W 832.
Xenos, Auf der Schwelle. Einsichten und Ausblicke in die tiefere Wirklichkeit. 3. A. VII 6912 c.

Sprache und Literatur.

Bally, Le Langage et la Vie. F 151.
Battaglia, Der Kampf mit dem Drachen. VII 8034.
Bauer, Die Weggetreuen, Ehegedichte. VII 8037.
Böhm, Neue Gedichte. VII 8039.
Büchli, Zwischen Aar und Rhein. Neue Gedichte. VII 4962, 11.
Christlieb, Lalappa, der indische Dorfschulmeister. VII 8041.
Deeping, Hauptmann Sorrell und sein Sohn. Roman. VII 8033.
Demling, Legenden und Gedichte. VII 8032.
Fries, Seltsamer Abend. Kleine Prosa. VII 2801, 15.
Hesse, *Narziss und Goldmund*. Erzählung. VII 8035.
Hetzer, Das volkstümliche Kinderspiel. II H 1183.
Kessler, Zur Mundart des Schanfigg, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Diphthongierungen. Ds 1053.
Krischke, Maria. Roman. VII 8038.
Schaeffner, Bernische Vierzeiler-Strophen. II S 2049.
Schlachter, Das Mutterbüchlein. II S 2053.
Schnack, Sebastian im Wald. Roman. VII 8042.
Schneider, Ausdruckswerte der deutschen Sprache, eine Stilkunde. VII 7264.
Steiger, Sprachlicher Heimatschutz in der deutschen Schweiz. II S 2050.
Szadrowsky, Rätoromanisches im Bündnerdeutschen. II S 2057.
Tack, Überrollenmässige Sprachgestaltung in der Tragödie. II T 368.
Weymar-Hey, Enoch Arden im Riesengebirge. Roman. VII 1107, 176.
Wilbrandt, Der Lotsenkommandeur. Novelle. VII 1107, 175.
Witzig, Gedichte. VII 8030.
Zanten, *van*, Das wohltemperierte Wort als Grundlage für Kunst und Frieden. II Z 280.

Biographien und Würdigungen.

Bosch und *Brun*, Franziska Romana von Hallwil. P VI 106.
Bühlmann, Goethes Faust: Weg und Sinn seines Lebens, seiner Rettung. VII 8031.
Hänni, Aus Brunetieres Ideenwelt. Zu seinem 25. Todestag. II H 1182.
Keller, Die Familie Toggenburger von Marthalen. II K 965.
Keller-Zschokke, Franz Josef Stephan Voitel... seine Lebensschicksale. VII 8036.
Meyer, Tragoedia J0hannis des Täufers, von Johannes Aal in Solothurn 1549. VII 8040.
Möwe, Otto Flake. Leben, Werk, Gestalt, Beispiel. O. F.: Nationale Erziehung. VII 8028.
Pestalozzi, Schriften aus der Zeit von 1787—1795. P I 4 X.
Saeter, Lars Olsen Skrefsrud; der Gründer der Santalmission. 3. A. VII 8029 c.
Schmid, Karl Henckell im Spiegel seiner Umwelt. II S 2054.
Seitz, Herenäus Heid. II S 2052.
Standenath, Indiens Freiheitskampf 1930. Gefängnisbriefe des Mahatma. VII 8027.
Weingartner, Franz Schubert und sein Kreis. VII 7617, 9.
Wyss, Virtù und Fortuna bei Boiardo und Ariost. Ds 1052.

Geographie und Geschichte.

Anstein, Rund um die Welt in zwanzig Monaten. 4. A. VII 5943 d.
Clasen, Die gotische Baukunst. G G II 129, 29.
Coolidge und *Dübi*, Hochgebirgsführer durch die Berner Alpen. 2. A. VII 5944 b.
Graf, Die grosse Revolution. L A 1231 a 3.
Hunziker, Der Eidg. Bundesbrief von 1291 und seine Vorgeschichte. VII 8231.
Jorga, I. Les luttes pour la liberté menées par les paysans au XIVe siècle. II. Die Grenzen des Nationalitätsrechtes. II J 359.
Löffler, Das öffentliche Bildungswesen in Deutschland. VII 3159.
Martin, La Suisse et l'Europe 1813—1814. VII 8234.
Nobs, Vorderindien. L A 1231, 53.
Roger, La Nouvelle Roumanie. II R 720.
Roth, Das Basler Konzil 1431, 1448. II R 718.
Scheidt, Kulturkunde. VII 1107, 173.
Schwarte, Der Krieg der Zukunft. VII 1107, 174.
Singer, Die Dichterschule von St. Gallen. VII 4962, 8.
Vie, La Vie Romantique au Pays Romand. VII 8233.
Widenbauer, Deutsches Blut für Frankreich. II W 831.
Winzeler, Die Staatsumwälzung im Kanton Schaffhausen von 1831. VII 8232.
With, Länder und Völker. Bilderatlas in Einzelheften. I. Indien, II. Ägypten, III. Australien. VII 5945 I—III.
Zuber, Die zürcherische Auswanderung von ihren Anfängen bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Ds 1054.

Naturwissenschaft und Mathematik.

Bölsche, Der Termitenstaat. VII 6, 131.
Fliegel, Der Misserfolg des Tierexperimentes in der Medizin. II F 780.
Frey, Der Frühlingseinzug am Zürichsee. II N 251.
Koelsch, Das Gesicht des Tieres. 65 Bilder. VII 7617, 10.
Piccard, Professor Piccards Forschungsflug in die Stratosphäre. VII 4528.
Volk, Geologisches Wanderbuch. II. 2. A. VII 1764, 7 b.

Lehrbücher für gewerbliche und hauswirtschaftliche Schulen.

Boss, Die Wasserversorgung. L A 1231, 52.
Datsch, Lehrgang für Beton-Facharbeiter. G G 561, 17, II.
Datsch, Lehrgang für Elektro-Installateure. I. 2. A. G G 651, 3, Ib.
Datsch, Schlagwort-Verzeichnis zum Lehrgang für Maurer. I bis III. G G 649, a.
Datsch, Die Unterweisung der Praktikanten im Maschinenbau, in der Elektrotechnik und in verwandten Fachrichtungen. G G 651, 20.
Erkens, Baustoffblätter für den Konstruktionsunterricht. G G 651, 21.
Graser, Holzoberflächenbehandlung. G G 651, 24.
Kellner, *Elbing* und *Meyer*, Fachrechnen für Klassen des Metallgewerbes. G G 651, 19.
Kleinert, Von Luftschiffen und Flugmaschinen. L A 1231, 51.
Schulz-Schwieder, Das System der doppelten Buchführung. G G 651, 22.
Steffen, Einführung in den englischen kaufmännischen Briefwechsel. G F 103.
Steinbrings, Praktische Natur- und Werkstoffkunde. G G 736.
Steurer, Einführung in die französische Handelskorrespondenz. G F 104.
Volk, Passungen. Auswahl aus den Dinormen. G G 561, 23.
Wagner, Fabrikbetrieb und Wirtschaft. G G 651, 25.
Waller, Das Dachdeckerhandwerk in der Schweiz. G G 737.
Wettstädt, Der Kraftwagen und sein Betrieb. G G 735.
Zimmermann und *Brinkmann*, Einführung in die Dinormen. G G 651, 18.

Redaktion: Prof. Dr. H. STETTBACHER, Zürich